

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. Juli.

In dem Rechnungshofe des norddeutschen Bundes, welcher in Potsdam seinen Sitz hat, sind unter dem Titel „Geheimer und residirender Calculator“, auch zwei frühere sächsische Rechnungsbeamte ernannt worden. Es sind dies der bisherige Finanz-Calculator Emmrich und der Finanz-Rechnungs-Gangliß Seidler.

dt. Nachdem der bisherige Vorstand des hiesigen Pädagogischen Vereins, der für diese segensreich wirkende Stiftung unermüdet thätig gewesene Schuldirektor Behrfeld, mit Tod abgegangen ist, hat die mit der Fürsorge für das St. St. betraute künftige Deputation des hiesigen pädagogischen Vereins Herrn Schuldirektor C. Kreyßmer (S. Bezirkschule, Waldgasse) zu ihrem Vorsitzenden gewählt, an welchen n. n. n. alle jene Anträge betreffend Mittheilungen, Anfragen, Besuche u. zu richten sein werden.

Anschließend an jene, in Nr. 182 b. Bl. befindliche, sich auf das Welfen- und Adnerdenkmal beziehende Kunstnotiz kann weiter erfreulich berichtet werden, daß noch ein zweiter von Prof. Schilling geschulter, hier aufhältlicher und seit der letzten Pariser Weltausstellung durch seine prämiirte Frauen-Gruppe rühmlich bekannte Bildhauer Heinrich Müller aus Altona einen nennenswerthen Skulptur-Auftrag von auswärts erhalten hat, und zwar von Hamburg, wo die Cousine des verstorbenen Dichters Heinrich Heine das von ihr gegründete „Heinestift“ (eine Art Materni-Hospital) mit einem figurenreichen allegorischen Fries zu schmücken wünscht. — Karl Kumpf aus Frankfurt a. M., gleichfalls an plastischem Talent hervorragend und ehemals Schüler des nämlichen Meisters, vollendete eine Gruppe „Maria, im Schooße das Christuskind, daneben Johannes;“ so still und jart an Empfindung, so harmonisch und rein an Form, daß dieses Werk, zumal im billigeren Gyps-Abguss, als würdige Erwerbung für jede kleine Kirche oder Privatkapelle empfohlen mag sein.

Als Lehrer und Freunde der Menschheit waren immer Diejenigen zu betrachten, durch deren Mund die Kunst zu uns redet. Die Kunst in Ausübung der Musik bewährt sich auf gleiche Art und erscheint um so edler, wenn sie einem guten Zweck huldt. Bekannt in Dresden ist das Knaben-Musikchor, jene jugendlichen Kräfte, die schon in zartem Alter sich der Tonkunst ergeben und in Ausübung derselben ein wahres, reines Vergnügen empfinden. Ihr Empfinden in der Stille aber soll zu einer That werden. Zum Bau eines Kinder-Hospitals der Kinder-Heilanstalt in Dresden wollen sie, die fast selbst noch Kinder, ein Concert geben, und zwar nächsten Dienstag Abends um 5 Uhr in der Wirthschaft des Großen Gartens. Ihr uneigennütziger Lehrer, der Kaiserl. Russ. Kammermusikdirektor Herr Seifert, wird die Leitung übernehmen und so wird die kleine Musikantenwelt in der herrlichen grünen Schöpfung der Natur zum Besten eines Krankenhauses für Kinder sein Scherlein zu spenden suchen. Es liegt für den Menschenfreund etwas Rührendes in diesem Gedanken, und wenn das Wollen der kleinen Künstler auch nicht zugleich Vollbringen ist in des Wortes höherer Bedeutung, an den Eingangswegen inmitten hoher Eichen und Buchen, die nach dem Orchester führen, könnten die Worte des Heraklit stehen: „Tretet ein, auch hier sind Götter!“ Koch sind es Knaben, aber sie schon fühlen in ihrer kleinen Brust Schillers Ausspruch: „Wirke Gutes und Du nährst der Menschheit göttliche Pflanze!“ Die Sonne der Humanität und Menschenliebe leuchte der kleinen braven Tonkünstlerhaare zu diesem Werke.

Der Bürgermeister von Eibenstock, welcher dieses Amt 28 1/2 Jahr verwaltet hatte, Herr Fu-1, ist von seinem Posten zurückgetreten, nachdem die Unterschlagung des Rathregistrator Kofsbach entdeckt worden ist. Man bedauert in Eibenstock den Verlust des so beliebten und tüchtigen Gemeindevorstandes allgemein.

In Wilsdruff ist am Freitag das 1 1/2 Jahr alte Töchterchen des Mühlenscheifers Kühne ohnweit des elterlichen Wohnhauses in den Mühlgraben gefallen und ertrunken.

Am Abend des 1. Juli hat sich in der Kaserne zu Chemnitz ein Soldat der dortigen Garnison, Namens Reger aus Leipzig, erschossen.

Des Sommers Ueppigkeit schwelgt immer mehr und mehr auf Feld und Au. So weit das Auge blickt, prangen Wald und Acker in großartigster Fülle. Eine Menge Netzen über die diesjährige Fruchtbarkeit sind uns aus verschiedenen Gegenden zugegangen und haben manches Extravagante aus dem Wirken der Natur erzählt. So sind uns abermals Berichte über einige Seltenheiten in Bezug auf die außerordentliche Fruchtbarkeit übersendet worden. Der Inspector des Rittergutes Kühnisch bei Wurzen fand beim Napshauen einen Stengel, an welchem sich 208 vollkommen ausgebildete Schoten befanden. Rechnet man die Schote durchschnittlich zu 14 Körnern, so ergibt dies die beträchtliche Summe von 2923 Körnern, erzeugt durch ein einziges Korn. — In Tanneberg

bei Mittweida fand man auf einem Ackerfelde einen vereinzelt Kornhalm, welcher außer der 8 Zoll langen Hauptähre noch 10 kürzere Ähren trug, die 1 bis 2 Zoll maßen und sämtlich Körner hatten. Sonderbar ist dabei, daß der sonst sehr üppig gewachsene Kornhalm auf andere Weise wieder sehr vernachlässigt war, indem er nur 1 Elle etwa Länge, ferner nicht weit vom Stod nur einen Halmknoten hatte, der noch dazu einen spizen Winkel bildete.

Am 28. Juni ist in Dittmannsdorf bei Rossen das dem Schneider Frißsche gehörige Wohngebäude mit Stall und Badofen, sowie in Drillsa bei Reichen die Deuterich'sche Windmühle mit dem gehenden und treibenden Zeuge niedergebrannt. Das erstere Feuer soll in Folge einer schadhastigen Esse entstanden sein, dagegen ist über die Entstehungsursache des letzteren Feuers noch nichts ermittelt.

Eigenthümliche Begriffe von Dem, was sich schickt, verrieth neulich im Stadttheater zu Leipzig ein Herr, welcher der Vorstellung von Guplow's Uriel Acosta in Hemdsärmeln beizuhören wollte. Der Logenschließer mußte ihm begrifflich machen, daß er, um nicht ungezogen zu sein, angezogen sein müsse. Ob dies ein sogenannter „feiner Leipziger“ war.

Öffentliche Gerichtssitzungen am 29. Juni u. 1. Juli. Der frühere Zimmermann F. A. König, welcher jetzt Agenturgeschäfte treibt, entnahm im vorigen Jahre von einem reisenden Agenten, Namens Adolph Goldenberger, 10 Eimer Wein, 12 silberne und 12 vergoldete Uhren zum Verkauf gegen Provision. Bald darauf verlangte er wieder 9 diverse silberne und vergoldete Uhren unter dem Vorgeben, daß das Verkaufsgeschäft höchst glänzend sei, und empfing von Goldenberger wieder 6 silberne und 3 goldne Damenuhren. Goldenberger, endlich durch das Ausschleiben von Geldern seitens Königs mißtrauisch geworden, wandte sich telegraphisch hierher, um nähere Auskunft über König zu erlangen, ließ ihn in Verhaft bringen und Beschlagnahme auf sein Eigenthum legen. König hatte 6 Uhren für 33 Thlr. verkauft und darauf 25 Thlr. abschlägig erhalten, 4 andere für 18 Thlr. 5 Ngr. verpfändet und das Geld in seinem Nutzen verwendet. Der Wein und die übrigen Uhren wurden restituirt. Der Unterschlagung und Verpfändung fremder Sachen überwiesen, war König zu 12 Wochen Gefängniß verurtheilt und wurde heute mit seinem Einspruch abgewiesen. — Der hiesige Ladirer Carl August Papst, schon wiederholt mit Gefängniß, Arbeitshaus und Zuchthaus bestraft, hatte eine ihm aus dem Zeughaufe übergebene Wagenwinde, n. n. n. Nummer und Buchstaben weggetragen und mit Firnis überstrichen, widerrechtlich sich angeeignet und trug sie auf der Schulter an der Waage vorbei aus dem Zeughaus hinaus. In der Kasernestraße kehrte er in einer Restauration ein; ein anwesender Gast, der Papst kannte und dem sein Benehmen aufgefallen war, sah die Winde und benachrichtigte die Polizei davon, doch widersetzte sich Papst seiner Verhaftung auf das Lebhafteste, seine Unschuld behauptend und konnte nur mit großer Mühe in Sicherheit gebracht werden. Des Betrugs und der Widerschlichkeit überführt, war ihm 1 Jahr Arbeitshaus zuerkannt, wobei es auch heute verblieb. — Der Ziegeldir August Fischer aus Doboran in Böhmen erbot sich, dem Gutsbesitzer Wörbitz in Kausitz das Dach zu decken, verlangte und erhielt auch, nachdem er nur erst 6 bis 9 Ziegel eingesetzt hatte, von Wörbitz 1 Thaler Vorschuß zu seiner Beförderung und ging fort, um noch einen Gehilfen zu holen. Er kehrte aber nicht wieder, wurde jedoch später verhaftet, seine einschuldigen Angaben erwiesen sich als erdichtet und Fischer wurde, da er schon Kerkerhaft, Arbeitshaus und Gefängnißstrafe wegen Diebstahls und Betrugs verbüßt, zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt, auch sein heutiger Einspruch abgewiesen. — Johanne Juliane geb. Herrmann aus Grimma und geschiedene Gruner aus Berlin, 34 Jahr alt, Mutter von 6 Kindern, die in Preußen bereits viermal Gefängnißstrafen verbüßt hat und von der Berliner Polizei als liebevolle Herumtreiberin und Erzschwindlerin bezeichnet wird, kam hier am 1. April aus Görlitz mit einem Herrn in einem liegenden Waghause in der Sch. f. f. g. an und wußte dem Wirth, der sich in Geldverlegenheit befand, durch ihr Vorgeben, 1000 Thaler baar zu besitzen, wovon sie hier sofort 2000 Thaler zu erhalten gedenke, so zu beschwären, daß er ihr nicht nur die 25 Ngr. betragende Besche schenkte, Geld bis zum Betrage von 10 Thlr. 13 Ngr. ließ Heirathsvorschläge machte und sogar sich mit ihr in einer hiesigen Conditorei in eine unerlaubte Verbindung einließ, wobei er die unliebsame Entbedung machte, daß sie ihm 12 Ngr. 7 Pf. in div. Münzen aus der Wessentafel zog und in einem ihrer Strümpfe verbar. So schmerzlich enttäuscht, zeigte er sie an, und wurden ihr dafür 8 Monate Arbeitshaus zuerkannt. Ihr gegen die Strafhöhe gerichteter und von ihr heute mit ungewöhnlicher Jungferlichkeit unterstützter Einspruch bewirkte eine Strafverminderung auf 7 Monate Arbeitshaus. — Die hiesige Wafschfrau, Christ. Caroline verw. Seeliger, war angeklagt, im Jahre 1866 9 Ngr., welche ihr von einem preussischen Unteroffizier zur Bezahlung an ihren Brodherrn,

den Wafschpachter Küchenmeister, für abgelieferte Wäsche übergeben worden, nicht abgeliefert zu haben. Sie war deshalb zu 12 Tagen Gefängniß verurtheilt. Seiten der Staatsanwaltschaft wurde heute nachgewiesen, daß der Schuldbeweis nicht vollständig erbracht sei, worauf sie vom Gericht freigesprochen wurde. — Therese Uhlmann in Weißig hatte der Kleidermacherin Joh. Sophie Grohmann in Lodwitz ein Kleid zur Abänderung übergeben. Bei einer späteren Begegnung bemerkte die Uhlmann, daß die Grohmann ein Kopfstück vom demselben Stoff, als der ihres Kleides, trug; sie ließ das Kleid von Sachverständigen untersuchen, welche fanden, daß ein ganzes Blatt aus dessen Rückseite fehlte. Bei einer deshalb vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man bei der Grohmann weitere Ueberreste des Stoffes. Die Grohmann wurde deshalb wegen Unterschlagung des auf 8 Ngr. taxirten Zeuges und weil sie bereits einmal wegen Diebstahls bestraft worden, zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, welches Erkenntniß heute Verkündung fand. — Johanna Christiane Vogelgang von hier, im Dienst des Bäckers Gräfe, hatte täglich Semmeln in das Hotel de France und die Wöllnerische Restauration zu tragen, wobei sie wochenlang jedesmal 4 bis 8 Semmeln à 6 Pf. unterschlug. Gegen die ihr zuerkannten 4 Tage Gefängniß erhob die Staatsanwaltschaft Einspruch, weil die Strafberechnung unrichtig sei. Dementselbst wurde vom Gerichte heute der Vogelgang 1 Monat Gefängniß zuerkannt. — Gelegentlich einer vor dem Handelsgerichte vorgekommenen Klage in Wechsel-sachen sollte der hiesige Advokat Adolph Duchsene den in der Amalienstraße wohnenden Kleiderstoffhändler, Karl Wilhelm Gebauer, beschuldigt haben, er glaube, derselbe hätte den vorliegenden Wechsel gefälscht. Da aber der Assessor, zu welchem Duchsene dies gesagt haben sollte, eidlich versicherte, nichts Derartiges gehört zu haben, so war Duchsene freigesprochen und Gebauer die Kosten zuerkannt worden. Beide hatten Einspruch eingewandt, allein das Gericht bestätigte heute das ergangene Erkenntniß und theilte die Bezahlung der Einspruchskosten Jedem zur Hälfte zu. — Den vierten Einspruch hatte Christiane Henriette verehel. Rost in Postchappel gegen den dortigen Inhaber eines Kohlengeschäfts, Wilhelm Eduard Wehlt, erhoben, der sie, die mit einem Schuhmacher daselbst zusammen lebt, vor Gericht eine „Concubine“ genannt haben sollte und deshalb von ihr wegen Beleidigung angeklagt, freigesprochen worden war. Zu den Kosten verurtheilt, behauptete sie heute, die gerügte Beschuldigung wäre sogar in den Acten der demalsten Gerichtssitzung aufgenommen worden; doch war heute nichts davon zu finden. Ihre Vorstellungen bewirkten, daß, obgleich der ergangene Bescheid heute bestätigt wurde, sie doch nur die Einspruchskosten zu zahlen hat; die übrigen Kosten aber von Gerichtswegen übertragen wurden.

Rundschau der Berliner „Gerichtszeitung“.

Sommerfreuden.

Ich denke einen langen Schlaf zu thun, Denn dieser letzten Tage Qual war groß.

Also sprach der Ministerpräsident Graf Bismarck am letzten des Juni. Die Provinzial-Correspondenz hatte darauf vorbereitet, daß der Premier sich auf längere Zeit vom Reich im Staatsministerium zurückziehen und von den Strapazen des achtmonatlichen parlamentarischen Feldzuges zu erholen gedenke. Der norddeutsche Bundesrath wird nur noch eine Sitzung halten und sich dann bis zum Herbst vertagen. Ingleichen wird der Bundesrath des Zollvereins seine Arbeiten noch in dieser Woche beenden können. Die Börse veranfaßte zur Feier dieser, den Frieden nach Außen und im Innern verbürgenden Botchaften ein dreitägiges Hauffe-Sommerfreudenfest. Mit Recht! Denn es scheint, als werde — in den nächsten Monaten wenigstens — kein Störenfried uns Sorge machen, kein „dunkles Wölkchen am politischen Horizont“ die zur Sommerfrische gezogenen Herren Diplomaten beunruhigen.

Die Geschichte von der Ausweisung dreier preussischer Officiere aus dem Lager von Chalons ist zwar noch nicht vollständig aufklärt; sie wird aber vernünftig keinen Anlaß zu diplomatischem Notenwechsel geben. Die „Patrie“ hatte die Sache so dargestellt, als wären die Officiere heimlich in das Lager gedrungen, hier erkannt und ausgewiesen worden. Thatsächlich aber steht heute fest, daß sie ihre Karten, worauf ihr Name und Charakter verzeichnet war, dem Befehlshaber des Lagers, Marschall Bazaine, geschickt hatten, daß ihnen aber, obgleich General Duffon (der Chef des Generalstabes) die Ausweisung für ein Mißverständnis erklärte, nicht gestattet worden ist, den Uebungen im Lager beizuwohnen. Daß dies auf Grund eines kriegsministeriellen Befehls geschehen, scheint ebenfalls gewiß, doch eben so gewiß ist, daß die Angelegenheit dem Kaiser persönlich sehr peinlich gewesen ist. Um allen unangenehmen Anfragen zuvor zu kommen, beauftragte er den Minister des Auswärtigen, Davalette, dem preussischen Geschäftsträger, Grafen Solms, „das aufrichtigste Bedauern auszubringen über die von einem Pariser Blatte veröffentlichten, völlig ex-